

Inhaltsverzeichnis

Caroline Y. Robertson-Wensauer

Eröffnung

Olaf Schwencke

Hoffen lernen

Einführung in das Symposium UTOPIA

Burghart Schmidt

Über Wirklichkeit des Möglichen in der Utopie

Klaus Heid

Die Entdeckung Utopias.

Ein narratives Präludium

Frieder Meyer-Krahmer

Die Kontroverse:

Konzepte zur zukunftsfähigen Entwicklung in Deutschland

Franz Josef Radermacher

Globalisierung, Informationsgesellschaft und nachhaltige Entwicklung:

Was kommt auf uns zu?

Günther Uhlig

Utopien in der Architektur

Vorwort

1. Begrüßung

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Gäste,

im Namen des Interfakultativen Instituts für Angewandte Kulturwissenschaft der Universität Karlsruhe heiße ich Sie zu den „*Karlsruher Gesprächen 1999*“ ganz herzlich willkommen. Ich begrüße die Expertinnen und Experten aus der Wissenschaft, der Verwaltung und der Politik, der Kultur und der Wirtschaft, und ich begrüße die Studierenden und jungen Menschen, die sich mit „Utopia“ auseinandersetzen wollen. Ich begrüße die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, und vor allem begrüße ich die Referentinnen und Referenten, die mit ihren Vorträgen, Statements und Podiumsbeiträgen eine hoffentlich lebhafte Diskussion anstoßen werden. Ich begrüße die Sängerinnen, Sänger und den Pianisten der Musikhochschule, die als integrierter Bestandteil unseres Programms moderne Werke unter anderem von dem Karlsruher Wolfgang Rihm darbieten werden.

Und schließlich heiße ich die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Karlsruhe ganz besonders

herzlich willkommen. Ich danke für Ihr Interesse und Ihr Engagement. Ich danke für Ihr Kommen.

2. Das Symposium

Mit dem Thema „Utopia“ haben wir uns für ein Thema entschieden, das seit dem berühmten Aufsatz von Thomas Morus 1516 immer wieder aufs neue Konjunktur hat. Brauchen wir für das nächste Jahrhundert Utopien, und wenn dem so sei, wie sollten sie denn aussehen? Welche Funktionen haben weitreichende Zukunftsentwürfe, die über die Bereitstellung von wissenschaftlichen und politischen Problemlösungsstrategien des Alltags hinausgehen müssen? Helfen uns Utopien, unsere Vorstellungskraft und unser Kreativitätspotential zu entfalten? Welche Mischung benötigen wir, ich sage es salopp, aus Spinnerei und spielerischer Abgehobenheit einerseits, und exakter nachvollziehbarer Wissenschaft andererseits, um Lust und Spaß am hier und jetzt mit vernünftigen Szenarien möglicher Zukunftsentwicklungen und Perspektiven zu verbinden? Kann eine Betrachtung von Gegenutopien, - und natürlich denke ich hierbei an die Katastrophen dieses Jahrhunderts - uns unsere wissenschaftliche und gesellschaftliche Verantwortung verschärft in Erinnerung bringen, ohne daß wir in die Falle des Kulturpessimismus' hinein tappen? Träume brauchen wir, Ziele auch!

Meine Damen und Herren, nicht nur Träume, an denen sich unsere Wertvorstellungen orientieren, und Handlungsmaxime, nach denen sich unsere Ziele richten, bestimmen den Lauf der Dinge. Auch der Zufall, der Einfall und die fleißige Arbeit - *Max Weber* läßt grüßen! - und natürlich ein bißchen Glück gehören dazu. So auch für die „*Karlsruher Gespräche 1999*“ und das Thema „Utopia“.

Die Auswahl des Themas, schlüssig wie es auch ist für das Ende des Jahrhunderts, hat nämlich mit den gerade genannten Kategorien zu tun: Zufall, das der Künstler *Klaus Heid* in Karlsruhe lebt, Einfall, zunächst von *Heid*, der das Thema Utopia aufgriff, fleißige Arbeit zusammen mit *Olaf Schwencke*, viele weitere Einfälle durch die Methode des Brainstormings - nicht brainwashing! - und sehr viel Glück, daß wir die beteiligten Personen und Institutionen mit unserer Begeisterung anstecken konnten. Das Projekt „Utopia“ wollten wir ursprünglich zu einem früheren Zeitpunkt in einer anderen Veranstaltungsform realisieren. Aus Gründen, die ich hier nicht vortragen will, ist es dazu nicht gekommen. An dieser Stelle möchte ich daher eine weitere Person ganz ausdrücklich nennen, nämlich *Dr. Andreas Vowinkel*, einen streitbaren und kreativen Zeitgenossen.

3. Karlsruher Gespräche

Mit den „*Karlsruher Gesprächen*“ verfolgen wir ein besonderes Ziel. Hier geht es nicht nur darum, die Wissenschaft im engeren Sinne in die Öffentlichkeit zu tragen. Nach unserer Auffassung ist es nicht weniger wichtig, gesamtgesellschaftliche Themen, die im allgemeinen öffentlichen Diskurs eine große Rolle spielen, zum Thema zu machen. Es ist meine ganz persönliche Meinung, daß die Öffentlichkeit dies von einer Universität erwarten darf und einfordern soll! Vorletztes Jahr haben wir den Lebensraum „Stadt“ betrachtet, letztes Jahr die Politik. Das Besondere an den „*Karlsruher Gesprächen*“ sind jedoch nicht nur die Austragungsorte und die Themen, sondern das, was *Hermann Glaser* die „Methode“ nennt, die wir nun mit *Olaf Schwencke* und *Klaus Heid* weiterentwickelt haben.

4. Danksagung

Meine Damen und Herren – alles was wir sind und alles was wir tun, verdanken wir immer auch anderen! Dies gilt ganz besonders für die „*Karlsruher Gespräche*“. An allererster Stelle ist unser Sponsor die Landeskreditbank zu nennen, die sich bereit erklärt hat, dieses etwas andere Institut und seinen im Rahmen der Universitätslandschaft wohl noch unkonventionellen Ansatz einer Öffentlichen Wissenschaft für weitere drei Jahre zu unterstützen. Wir freuen uns hierüber ganz riesig!

Ich hatte es Ihnen schon gesagt: Das IAK verfolgt ein Konzept der Öffnung, das die Mitarbeit anderer Institutionen erfordert. Auch in diesem Jahr haben wir das engagierte Mitwirken bei den *Karlsruher Gesprächen* von Tollhaus, Freundeskreis der Schauburg und Badischem Staatstheater gesichert. Ich bedanke mich bei *Britta Velhagen*, *Bernd Belchner*, *Georg Fricker*, *Wolfgang Petroll*, *Pavel Fieber*, *Wolfgang Sieber*, *Carl Philip von Maldeghem* und *Joachim Putlitz* und hoffe, daß wir weiterhin mit Ihnen rechnen dürfen. Auch an die Stadt Karlsruhe, die zu unserer großen Freude das Verkehrsschild „Utopia“ aufgestellt hat, meinen Dank. Beim ZKM bedanke ich mich für die Unterstützung und begrüße an dieser Stelle den neuen Direktor *Peter Weibel* ganz ausdrücklich. Und natürlich gilt mein Dank dem Hausherrn des wunderschönen Karlsruher Schlosses, *Harald Siebenmorgen*. Ein besonderer Dank gilt dem Team des Forschungszentrums für Informatik an der Universität Karlsruhe, die uns gestern abend mit ihrer Roboter Performance fasziniert haben. Über technische Utopien, die an der Universität Karlsruhe zu Realutopien und ganz konkret anwendbarer Alltagspraxis heranreifen, werden wir heute noch einiges hören.

Meine Damen und Herren, zum Thema „Utopia“ will ich vorerst nichts mehr hinzufügen. Ich

gebe weiter an den Moderatoren des heutigen Vormittags. Das Institut hat nämlich *Olaf Schwencke* zum zweiten Stiftungsgastdozenten ernannt und ihn unter anderem damit beauftragt, die *Karlsruher Gespräche* mitzugestalten.